

Eine Antwort aus Indonesien

Ein Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung – warum?

Wasser bedeutet Leben. Ohne Wasser können wir nur wenige Tage überleben – Wasser kann aber auch Krankheit und Tod bedeuten.

Julian Marbun & Maren Heuvels

Typhus, Cholera und viele andere Krankheiten werden durch unsauberes Wasser übertragen. In dicht besiedelten Gebieten Indonesiens ist das zugängliche

Wasser kaum mehr als mit Plastikmüll durchsetztes Abwasser.

884 Millionen Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser, über 2,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu grundlegender sanitärer Versorgung und jährlich sterben schätzungsweise 1,5 Mio. Kinder unter fünf Jahren weil sie keinen Zugang zu sauberem Wasser haben.



Foto: M. Heuvels

In Indonesien leben viele Menschen an Flüssen und kleinen Wasserläufen, haben also Zugang zu Wasser, waschen sich dort, nutzen das Wasser für den Haushalt und manchmal auch zum Kochen und als Trinkwasser.

Aber diese Flüsse sind auch der Mülleimer der Städte und Dörfer, die Abwasserleitung der kleinen und großen Unternehmen und für tausende von Haushalten, deren Leitungen von Toiletten direkt in den Fluss gehen. Haben die Menschen am Fluss also Zugang zu Wasser?

Rechtlicher Hintergrund – Menschenrecht auf Wasser?

Im Kontext von Gesundheit, Bildung, Gleichberechtigung, einem angemessenen Lebensstandard und Menschenwürde ist das Recht auf Wasser und sanitäre

Grundversorgung in vielen internationalen Abkommen und politischen Erklärungen sowie nationalen Gesetzgebungen erwähnt oder explizit eingeschlossen. So etwa 2002 vom Wirtschafts- und Sozialrat der UN, der das Recht auf Wasser als eine Komponente des Rechts auf einen angemessenen Lebensstandard und des Rechts auf Gesundheit festgestellt hat. Oder 2006, als das Recht auf Wasser explizit in den Richtlinien zur Realisierung des Rechts auf Trinkwasser und sanitäre Grundversorgung genannt wurde, die von der *UN Sub-Commission on the Promotion and Protection of Human Rights* verabschiedet wurde.

2010 reichte Bolivien mit der Unterstützung von 33 Staaten einen Resolutionsentwurf in die UN-Vollversammlung mit dem Thema Menschenrecht auf Wasser ein. Mit der großen Mehrheit von 122 Stimmen der 163 anwesenden Mitgliedsstaaten wurde die Resolution angenommen, ohne Gegenstimme. Damit hat die UN das Recht auf Wasser zu einem Menschenrecht erklärt.

Was aber bedeutet das?

Die Erklärung des Rechts auf Wasser zu einem Menschenrecht hat einen hohen symbolischen Wert und kann Staaten und Entscheidungsträger beeinflussen, aber rechtlich bindend ist das Menschenrecht auf Wasser völkerrechtlich nicht und kann auch bei den Unterzeichner-Staaten nicht eingeklagt werden.

Weiter bedeutet das Menschenrecht auf Wasser nicht, dass Wasser und sanitäre Anlagen umsonst von Staaten zur Verfügung gestellt werden müssen. Es bedeutet vielmehr, dass alle Gruppen in einer Gesellschaft Zugang zu Wasser und sanitärer Grundversorgung haben sollen und es die Aufgabe von Staaten ist, einen politischen und rechtlichen Rahmen zu schaffen, einen gerechten und sozialen Zugang zu gewährleisten und die Ressource Wasser für nachfolgende Generationen zu bewahren.

Das Menschenrecht auf Trinkwasser

Wasser ist ein Allgemeingut, das allen Menschen, ob arm oder reich, zugänglich sein sollte. Dafür muss

Julian Marbun ist Volunteer bei Balifokus. Maren Heuvels arbeitet bei der NGO BORDA SEA in Indonesien.

Wasser erschwinglich sein. Eine wachsende Rolle in Bezug auf den Zugang zu Trinkwasser spielt dabei die zunehmende Privatisierung von Wasser weltweit. Sobald die Privatisierung von Wasser eintritt, kann auch der Zugang zu Wasser eingeschränkt werden. Privatfirmen können Wasser zu höheren Preisen »verkaufen« und für ärmere Bevölkerungsschichten wird es immer schwieriger, ihre Wasserbedürfnisse zu erfüllen. Gefördert wird die Privatisierung des Trinkwassersektors durch Kreditvergabe-Institutionen wie die Weltbank und den IWF seit den 1990er Jahren, europäische und US-amerikanische Unternehmen drängen auf den Markt. Befürworter begründen den Privatisierungsgedanken mit Effizienz, Qualität, Verlässlichkeit und Erschwinglichkeit dieser Dienstleistungen für die Bevölkerung. Durch die Privatisierung der Wasserressourcen beginnt auch ein Übergangsprozess von Wasser als kollektives Allgemeingut zum Unternehmens- (und dementsprechend auch gewinn-) gesteuertem Besitz. Bei einer angestrebten Gewinnspanne von über 30 Prozent wird Wasser Marktmechanismen unterworfen und das lebenswichtige Gut ist im schlimmsten Fall für immer weniger Menschen zugänglich.

In Indonesien betrifft die Wasserprivatisierung (noch) vor allem die Hauptstadt Jakarta. Die Trinkwasserversorgung in der größten und bevölkerungsreichsten Stadt Indonesiens wurde von den Unternehmen *Thames water* und *Suez Lyonnaise des Eaux* übernommen. Diese übernahmen ab Mitte der 1990er Jahre das Monopol über das Trinkwassernetz

in Jakarta, im Rahmen der Struktur- anpassung im »Wasserreformprozess«. Dieser war Bestandteil der erforderlichen Konditionen eines 46 Milliarden US-Dollar-Kredits der Weltbank und des IWF während der großen Finanzkrise.

Der Zugang zu Trinkwasser ist laut dem letzten Zehnjahresbericht des *Jakarta Water Supply Regulatory Body* (JWSRB) nur von 42 Prozent auf 49 Prozent gestiegen, anstelle der angestrebten 64 Prozent. Die Anzahl der Wasseranschlüsse stieg in der Zeit nur um

5,6 Prozent im Gegensatz zu 11,7 Prozent in der Zeit vor der Privatisierung (1988-1997). Viele Menschen können sich durch die kontinuierlich steigenden Preise keinen Wasseranschluss mehr leisten.

Auch die Zunahme von Umweltproblemen ist eine direkte Auswirkung dieses Prozesses, da sich der Privatsektor meist zu sehr auf die Wirtschaftlichkeit und Gewinnmaximierung konzentriert, auf Kosten des Umweltmanagements. Viele große Unternehmen weigern sich zunehmend, in die qualitativ eher schlechte und unverlässliche private Leitungswasserversorgung zu investieren und halten an der Grundwasserabstraktion fest, beziehungsweise steigen auf diese um. Die Folgen der Grundwasserabstraktion haben besorgniserregende Ausmaße angenommen. Die Stadt Jakarta ist dadurch in den letzten drei Jahrzehnten knapp 1 bis 1,5 Meter gesunken. Dies führte wiederum zum erhöhten Eindringen von Salzwasser ins Grundwasser und zu steigendem Hochwasserrisiko, von dem vor allem tiefliegende Armensiedlungen betroffen sind.

Das Menschenrecht auf sanitäre Grundversorgung

Denkt man an Wasser, geht es meist um den Zugang zu Trinkwasser. Warum also ein Menschenrecht auf den Zugang zu sanitärer Infrastruktur?

An erster Stelle, um das Trink- und Brauchwasser nicht zu verschmutzen. Millionen Indonesier haben keinen Anschluss an eine Kläranlage oder einen funktionierenden Septic Tank (Klärgrube). Die häuslichen Abwässer gehen direkt ins Grundwasser oder in die Umgebung und verseuchen so das Trink- und Brauchwasser, die Flüsse und Seen. Seuchen können sich rasend schnell ausbreiten, Malaria- und Dengue-Mücken brüten in den Abwasser-Lachen in den Dörfern und urbanen Gebieten, kontaminiertes Wasser verursacht Durchfälle und Hautkrankheiten.

Gesundheit und Umweltschutz ist die eine Seite der Bedeutung von sanitärer Infrastruktur, die andere Seite ist die der Menschenwürde und Sicherheit.

In Indonesien haben über 70 Millionen Menschen keinen Zugang zu grundlegender sanitärer Versorgung. Das bedeutet, vor aller Augen auf ein offenes Verdeck gehen zu müssen, das über einem Bach als Toilette für das Dorf dient. Oder mitten in Jakarta den Fluss nutzen zu müssen, während die Pendler vorbeifahren. Ein Leben ohne Privatsphäre beim Toilettengang bedeutet keine Chance auf ein Leben in Würde.

Besonders Mädchen, Frauen und Kinder sind Belästigungen und Übergriffen ausgesetzt. In manchen Siedlungen trauen sich Frauen und Kinder nach Sonnenuntergang (und das bedeutet etwa 18 Uhr in West-Indonesien) nicht mehr auf die provisorischen Toiletten. Junge Mädchen brechen nicht selten die Schule ab, da die Schule keine Toiletten hat, um ih-

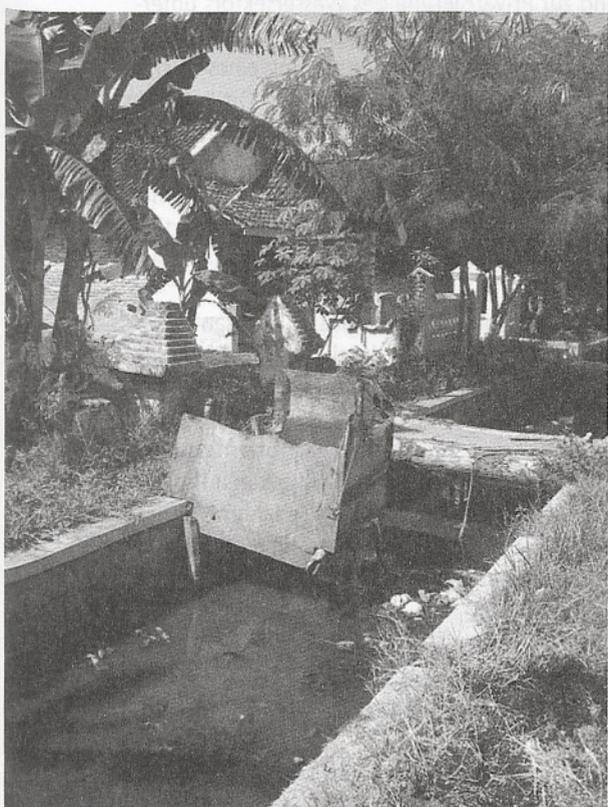


Foto: M. Heuvels

nen ein Mindestmaß an Privatsphäre und Sicherheit zu geben.

Daher hängt Abwasser und die sanitäre Grundversorgung elementar mit dem Recht auf Bildung, dem Recht auf Gleichberechtigung, dem Recht auf Gesundheit und der Würde des Menschen zusammen.

Von der Theorie zur Praxis

Mit der Erklärung des Rechts auf Wasser und sanitärer Grundversorgung zu einem Menschenrecht ist ein wichtiger Schritt getan worden.

Nun ist es an den Staaten, ihren BürgerInnen dieses Menschenrecht zu ermöglichen. Doch bei der Umsetzung ist es nicht immer einfach, große Ziele im Kleinen umzusetzen.

Im Bereich Trinkwasser ist es in Indonesien vor allem eine Frage nach der Wasseraufbereitungstechnik und der Marktmacht großer Unternehmen, die versuchen, sich Ressourcen zu sichern und eine Monopolstellung einzunehmen, mit unabsehbaren Folgen für den Zugang zu Trinkwasser der armen Bevölkerungsschichten.

Beim Recht auf Zugang zu einer sanitären Grundversorgung ist es aktuell die Aufgabe der Regierung über 70 Millionen Menschen mit einer angemessenen Infrastruktur zu versorgen. In Indonesien sind weniger als fünf Prozent der Bevölkerung an ein konventionelles Abwassersystem, wie wir es in Deutschland kennen, angeschlossen. 30 Millionen IndonesierInnen haben Zugang zu einer sehr unzureichenden sanitären Infrastruktur und 40 Millionen haben gar keinen Zugang zu sanitärer Grundversorgung. Es wird davon ausgegangen, dass die sechs Millionen Durchfall-Erkrankungen jedes Jahr zum Tod von mehr als 20.000 Kindern unter fünf Jahren führen, vor allem in den Armenvierteln urbaner Zentren.

Dies zu ändern ist nicht einfach.

Die Infrastruktur-Projekte unter Präsident Suharto bis in die 1990er Jahre haben gezeigt, dass es nicht reicht, einfach Toilettenhäuschen in die Dörfer zu bauen. Diese kann man ungenutzt und ungewartet heute als Zeichen einer gescheiterten Politik bewundern.

Für eine nachhaltige Verbesserung der sanitären Bedingungen in den dicht besiedelten Armenvierteln braucht es neben dem technischen Know-how, Abwasser zu reinigen, auch die soziale Komponente. Bewusstsein für Hygiene und den sicheren Umgang mit Abwasser muss geschaffen werden, Lösungen müssen aufgezeigt und zur Wahl gestellt werden und die Infrastruktur muss gewartet werden. Mit dem SANIMAS-Ansatz (*»Sanitasi oleh Masyarakat – Sanitation by the Community«*) der nationalen Regierung in Kooperation mit nationalen und internationalen Non-Profit Organisationen wurde in den letzten Jahren gezeigt, dass es nachhaltige, dezentrale Lösungen

gibt, um den Menschen den Zugang und damit das Recht auf sanitäre Grundversorgung zu ermöglichen. Die Aufgabe im Bereich der dezentralen »Community-based-Sanitation« ist nun, funktionierende Ansätze in ganz Indonesien umzusetzen.

Megaprojekte der zentralen Abwasserbehandlung wie das *Denpasar Sewerage Development Project* auf Bali zeigen die hohen Anforderungen an ein zentrales Abwassersystem und die großen Schwierigkeiten bei der Umsetzung im indonesischen Kontext.

Indonesien hat die Verantwortung, die Abwasser-Infrastruktur zu verbessern, die Gesundheit der Menschen zu schützen und die Umweltbelastung zu reduzieren. Bei der Umsetzung sind Systeme und Ansätze zu wählen, die von den Menschen akzeptiert werden und technisch nachhaltig sind, und nicht in naher Zukunft als Millionengrab und Mahnmal einer gescheiterten Politik besucht werden können.

Fazit

Die Anerkennung des Rechts auf Wasser als universelles Menschenrecht kann nur als erster Schritt gesehen werden, um allen Menschen Zugang zu Wasser und sanitärer Grundversorgung zu sichern. Nun müssen Regierungen unter der Kontrolle aktiver, zivilgesellschaftlicher Gruppen ihre Bemühungen verstärken, diesen Zugang zu sichern. Sei es mit der Bereitstellung von neuer Infrastruktur oder auch mit der Kontrolle der Privatwirtschaft im Wassersektor. Der Trend zur Privatisierung des Wassersektors unterstreicht die Bedeutung der demokratischen Rechenschaftspflicht über die Bereitstellung eines solchen privaten Dienstes. Die Menschen vor Ort haben im Kleinen schon gezeigt, dass sie aktiv zur Lösung der Probleme beitragen und nicht als passive Empfänger von staatlichen Leistungen gesehen werden sollten. Auch im Bereich Wasser und Abwasser ist Partizipation der Schlüssel zu einer nachhaltigen Verbesserung der Situation.

Das Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung macht deutlich, wie wichtig die Ressource Wasser für die Menschheit ist. Dieses positive Signal der Staatengemeinschaft muss nun seine Entsprechung in den javanischen Dörfern und den Slums in Jakarta finden, mit nachhaltigen Programmen und Projekten und aktiver Teilnahme der Menschen, die den Zugang zu Wasser und sanitärer Grundversorgung am dringendsten benötigen.